

# INCOS NACHRICHTEN - SONDERDRUCK 1

Peter Skodzik, 1 Berlin 30, Goltzstraße 35, Telefon (0311) 216 97 95.

## Liste zur Comic-Bibliographie

Liebe Comic-Freunde!

Für die Zukunft plane ich eine Bibliographie der gesamten deutschsprachigen Comic Strips in Buch- und Heftform. Ich selbst sammel zwar Comic Strips und habe auch eine ansehnliche Sammlung von ca. 13000 Veröffentlichungen. Im deutschsprachigen Raum sind aber etwa 15000 Hefte erschienen. Mir fehlen also einige Angaben zu diversen Serien. Dieser INCOS-Nachrichten-Sonderdruck 1 bringt nun eine Aufstellung sämtlich mir bekannter Comic Strips in Heftform und einigen Broschüren. Ergänzt wird diese Liste durch die Angaben wieviel Hefte erschienen sind und ob es sich um Großbände oder Piccolos handelt. Steht ein ? für eine Zahl, so habe ich die höchste mir bekannte Nummer in Klammern gesetzt.

Nun zum Zweck dieser Liste:

Ich bitte alle Sammler, aber auch Nichtsammler, um Mitarbeit. Bitte sehen Sie diese Liste genau durch, und vergleichen sie diese mit Ihrer Sammlung oder Ihren Unterlagen. Mich interessiert, ob Ihnen höhere Nummern, als die von mir angegebenen, bekannt sind. Zweitens wäre noch, ob Sie andere Heftserien kennen, als die die angegeben sind. Ich würde mich dann sehr über eine Nachricht von Ihnen freuen.

Allen Helfern schon jetzt meinen Dank

Ihr

Peter Skodzik

---

### ROMAN - BOUTIQUE

---

Buchhandlung \* Antiquariat \* Verlag

Soeben ist die erste Antiquariatsliste der Roman-Boutique erschienen. Bearbeitung von Suchlisten. Sämtliche Neuerscheinungen können besorgt werden.

Roman-Boutique  
Peter Skodzik

1000 Berlin 30

Goltzstr. 35

Tel. (0311) 216 97 95

---

# Peter Skodzik und die Berliner Comic-Sammlerszene

Von Eckart Sackmann

Wenn wir heute wie selbstverständlich ein breites Angebot an Comics zur Verfügung haben, sollten wir nicht vergessen, dass dieser Überfluss den Vorarbeiten emsiger und wissbegieriger Sammler zu verdanken ist. Der Berliner Peter Skodzik legte in den 70er Jahren den Grundstein der deutschen Comic-Kultur.

Dass die 28. World Science Fiction Convention vom 21. bis zum 24. August 1970 in Heidelberg stattfand – daher der Name HeiCon –, war für die deutschen SF-Fans eine Sensation. Die von Heinz-Jürgen Ehrig geleitete Berliner Sektion des SFGD (Science Fiction Club Deutschland) war am Rhein zwar gut vertreten, fühlte sich aber von den dominierenden Amerikanern etwas an den Rand gedrängt. Also hockte man gern mit anderen zusammen, die dieselbe Sprache sprechen, etwa den Österreichern.

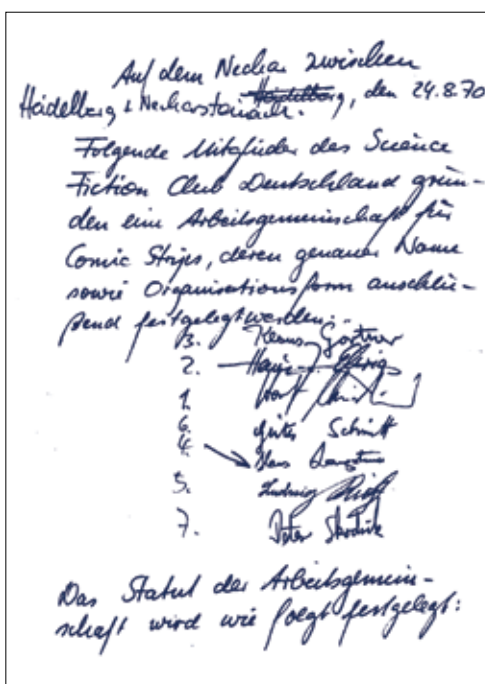
Für den Abschlussstag des Cons hatten sich einige aus dieser Gruppe zu einer Flussfahrt verabredet, und es war hier, zwischen Heidelberg und Neckarsteinach, dass die deutsch(sprachig)en Comicfans eine Organisation gründeten, die Interessengemeinschaft Comic Strip, kurz INCOS<sup>1</sup>. Dies war die offizielle Geburtsstunde der Sammlerszene; dieser Initiative verdanken wir es, dass es bei uns heute Comicverlage, Comicläden und eine omnipräsente Comic-Kultur gibt.

Die Berliner SF-Fans trafen sich regelmäßig; sie gaben auch Nachrichtenschriften und Zeitschriften heraus: *Anabis* (1967-70, Red. Horst Christiani), *SLAN* (1968-1970, Peter Skodzik), *Andromeda Nachrichten* (ab 1970, Heinz-Jürgen Ehrig). Ehrig, ein rühriger Sammler utopisch-phantastischer Literatur, sah diese Thematik auch in einigen Comics:

Zuerst wurden alle Robinsonaden aufgenommen [...] Es folgen dann die Superhelden wie Superman, die ich vorher nicht aufgenommen hatte. Schließlich kamen aufgrund der phantastischen Abenteuer in verschollenen Städten und unwirklichen Reichen sowie der Tatsache, daß die Helden mit Tieren lebten und mit diesen spre-



Gründung der INCOS auf dem Neckar: Foto unten links vlnr Peter Skodzik, Heinz-Jürgen Ehrig, Horst Christiani. Die drei sind auch beim Verlassen des Schiffs fotografiert worden (oben, Bildmitte). Links die erste Seite der Gründungsurkunde.



Unten: Cover des Programmhefts zum HeiCon 1970.



Rechts die Plakate zu »Science Fiction« (Düsseldorf 1968) und »Comic Strips« (Berlin 1969/70).

Unten das Cover des APA-Fanzines *Kaleidoskop* 1, dem Skodziks Comic-Fachzeitschrift *Comic Worlds* beigeftet war (1970).

<sup>1</sup> Auf der handschriftlichen Gründungsurkunde ist von einer »Arbeitsgemeinschaft« die Rede. Zur Geschichte der INCOS siehe INCOS (Hg.): *Eine Zeitreise. 40 Jahre Interessengemeinschaft Comic-strip e. V. Berlin* 2010. Zum eingetragenen Verein (e. V.) wurde die INCOS 1978 (Amtgericht Charlottenburg, Nr. 4737 Nz).

<sup>2</sup> Anon.: Das Interview (mit Heinz-Jürgen Ehrig und Peter Skodzik). In: INCOS (Hg.): *INCOS Jahrbuch* 1978. Berlin 1978. S. 10.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu Eckart Sackmann: »Comic Strips« in der Berliner Akademie der Künste. In: ders. (Hg.): *Deutsche Comicforschung* 2020. Leipzig 2019. S. 110-123.

<sup>4</sup> Peter Skodzik: *Deutsche Comic-Bibliographie. 1946–1970*. Berlin 1978. Zuvor gab es eine INCOS-interne Kurzaufstellung in *INCOS Nachrichten* (Sonderdruck 1, 1972) sowie einen Auszug (»Comic-Chronologie«) in Wiltrud Ulrike Drechsel/Jörg Funhoff/Michael Hoffmann: *Massenzeichenware*. Frankfurt am Main 1975. S. 266-300.

<sup>5</sup> »Eine Amateur Press Association (APA) ist eine Gruppe von nicht professionellen Autoren, die gemeinschaftlich ein Fanzine herausbringen, das dann als Apazine oder einfach nur Apa (Plural Apae) bezeichnet wird.« (Wikipedia)

<sup>6</sup> Vgl. Eckart Sackmann: *Die deutschsprachige Comic-Fachpresse*. Hamburg 2000.

<sup>7</sup> Vgl.: Anon.: Das Interview. a. a. O., S. 11 f.

<sup>8</sup> ebd., S. 26.

<sup>9</sup> Vgl. INCOS (Hg.): *Eine Zeitreise*. a. a. O., S. 18.

<sup>10</sup> Peter Skodzik in ebd.

<sup>11</sup> Peter Skodzik in ebd., S. 19 f.

<sup>12</sup> ebd., S. 20.

<sup>13</sup> Zu Norbert Hethke vgl. Doris Hethke: *Die Anfänge des Hethke Verlags*. In: Eckart Sackmann (Hg.): *Deutsche Comicforschung* 2015. Leipzig 2014. S. 120-137.



chen konnten, Tarzan, Akim und die anderen Dschungelhelden hinzu. [...] Als 1967 Peter Skodzik dem SFCB beitrug, begann eine Entwicklung, die zur Gründung der INCOS führte. Peter war eigentlich der erste Fan in Berlin, der sich in erster Linie für Comics interessierte.<sup>2</sup>

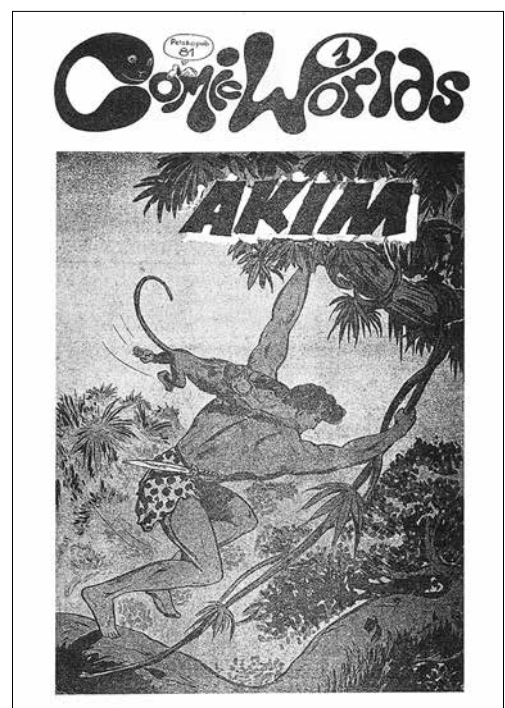
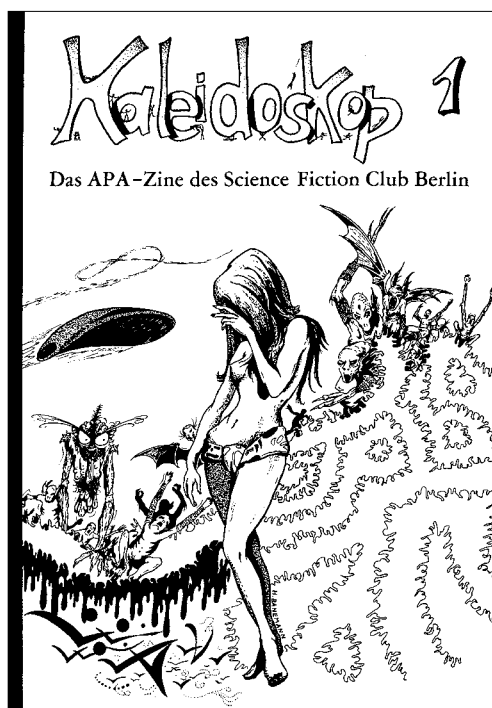
Aus seiner Sammlung heraus unterstützte Ehrig Ausstellungen wie »Science Fiction«, die in Luzern begann und 1968 auch nach Düsseldorf kam, sowie im Jahr darauf die Veranstaltung »Comic Strips« in der Berliner Akademie der Künste.<sup>3</sup>

Peter Skodzik, geboren am 14. Dezember 1946 in Berlin, hatte nach der Schule Koch gelernt und war in diesem Beruf auch einige Jahre tätig gewesen. Als er Ende der 60er den SF-Sammler und Druckereibesitzer Gerhard Rump kennenlernte, nutzte er die Möglichkeit, in dessen Druckerei zu arbeiten. Zudem plante er, einen Laden für Comics und Romane zu eröffnen, und begann parallel dazu



und quasi im Alleingang, eine Bibliografie sämtlicher seit 1946 im deutschsprachigen Raum erschienenen Comics (Hefte, Alben und Bücher) zusammenzustellen. An der Bibliografie arbeitete er über zehn Jahre lang; sie erschien 1978 als erste Publikation in Skodziks eigenem Verlag Comicaze.<sup>4</sup>

Die Berliner hatten ihr neuestes Objekt, das von Heinz-Jürgen Ehrig zusammengestellte APA-Zine<sup>5</sup> *Kaleidoskop*, mit zum Hei-Con genommen. Ihm war das Heft *Comic Worlds* beigegeben, das auch separat verteilt wurde und das heute als erste deutsche Fachzeitschrift<sup>6</sup> zu Comics gilt. Sein Herausgeber Peter Skodzik vermutete später, *Comic*



Worlds sei »einer der Auslöser zur Gründung der INCOS« gewesen.<sup>7</sup>

Im Anschluss an den HeiCon nahmen sich Skodzik und Ehrig eine Auszeit. Urlaub bedeutete für sie, nach Quellen für billige Comics zu gucken. Nachdem ihre ersten Ziele, Stuttgart und München, sich als »Comic-Wüste« entpuppt hatten, fuhren sie weiter nach Wien. Hier fanden sie weit mehr, als sie bewältigen konnten. Der Wiener Sammler Viktor Farkas brachte sie zu einem der vielen Läden, in denen man für wenig Geld gebrauchte Romanhefte oder eben auch Comics erstand.

Es handelte sich um eine umgebaute Garage auf dem Hinterhof. Dort tauschte eine alte Frau, allem Anschein nach Witwe eines früheren Grossisten oder Händlers, Schmöker. Und in einem kleinen Nebenraum lag übereinandergetürmt und seit Jahren nicht mehr bewegt, dann das, was uns den Atem verschlug. Etwa 150 000 Romanhefte und Comics, fast durchweg ungelesene Remissionsexemplare.<sup>8</sup>

Sie stopften soviel sie konnten in ihren Wagen und gelangten unkontrolliert über die Grenze nach Deutschland. Durch die DDR würden sie mit ihrer Schundliteratur nicht kommen, das war klar. Also packten sie in München 64 Pakete und schickten alles per Post voraus. Wenig später, im Oktober, waren sie erneut auf dem Weg nach Wien.

Skodzik hatte einen Schatz gefunden. Dies war der Grundstock für den geplanten Laden, und der konnte bereits am 5. Dezember 1970 eröffnet werden, in der Goltzstr. 35, im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Der Name, Roman-Boutique, verwies auf die auch in Berlin üblichen Tauschläden. Doch hier gab es mehr als nur abgegriffene Romanhefte: Hier gab es quasi druckfrische Comics der 50er und 60er Jahre. Peter Skodziks Roman-Boutique war der erste Comicläden in Deutschland.

Skodzik hatte seinen Job als Drucker zunächst beibehalten:

Ich öffnete den Laden immer erst um 15 Uhr, weil ich ja vormittags noch in der Druckerei angestellt war.<sup>9</sup>



Links das Cover von Peter Skodziks Comic-Bibliografie von 1978, nach der der Sammler ersehen konnte, welche Comic-Ausgaben in seiner Sammlung noch fehlten, die aber auch zum erstmaligen Überblick über die Comicproduktion der Nachkriegsjahre lieferte.

### Zwischen gestern und morgen

● HERR PETER SKODZIK, Drukkerel-Angestellter aus Berlin, begibt sich zur Transmitterstation, läßt sich in seine Atome zerlegen und auf dieselbe Weise, wie Radiowellen funken, auf den Mars senden. Dort oben nimmt er sein Tagewerk in irdischer Gestalt wieder auf. Wenn er noch ein paar Sekunden mehr erübrigen kann, läßt er sich auf den Stern Proxima Centauri (40 Billionen Kilometer) schließen.

So etwa geschieht es jedenfalls in seinen Träumen. Nicht, daß er diese Utopie für bare Zukunft hielt; aber ihm als dem Vorsitzenden des Science Fiction Clubs Berlin sind bequeme Reisen mit Überlichtgeschwindigkeit so vertraut wie anderen Leuten die tägliche Tour im überfüllten Doppeldecker. Er und seine Freunde, die die Zukunft mit der Seele suchen, wenden sich nun auch an die breite Öffentlichkeit: Heute um 15 Uhr eröffnen sie in der Goltzstraße 35 in Schöneberg einen Spezialitäten-Buchladen.

Die Science-Fiction-Freunde nennen sich SF-Fans, ohne daß sie wirklich Fanatiker wären. Sie schenken aller Zukunftsliteratur ihr Interesse, aber nicht ihren Glauben. Sie bevölkern die Kinos, in denen stielägige Saturnwesen Kosmos-City heimsuchen oder die Computer von 2525 blonde Damen füttern. Aber hinterher im Klub verreiben sie die Filme, wenn nicht einige echte technische und gesellschaftliche Entwicklungen darin stecken.

► Skodzik leidet das Kauf- und Tauschzentrum des SF-Clubs neben seiner beruflichen Arbeit. Die Literatur in den Regalen ist »mindestens zu neunzig Prozent schlecht«.

► Das allgemeine Niveau auf dem Markt trägt die Schuld. Aber ein wahrer Sammler sammelt eben alles, was zu seinem Fach gehört, nicht nur die Spitzenwerke. Also spüren die Hobbybuchhändler keine Gewissensbisse.

Für die große Fraktion bei den Zukunftsschauern, die sich unter dem Flügelschlag von Vampiren wohlfühlt, sorgt eine Schmökerabteilung in dem kleinen Laden, ein Fachmann für Comic Strips hat Hefte und Erfahrung eingebracht, und auch die Förster-Liesel ist da mit ihrer unerfüllten Liebe. Die Zukunft braucht die Vergangenheit als Köder. V.K.

Links: Bericht in *Der Abend* vom 5.12.1970 über die Eröffnung der ersten Roman-Boutique.



Unten die ersten beiden Stationen der Roman-Boutique: links Goltzstr. 35 (1970-1991), rechts Goltzstr. 40 (1991-1997).





Oben: Feier zum zehnjährigen Bestehen der Roman-Boutique.

Unten die Roman-Boutique nach dem Umzug zum Nollendorffplatz 5 (1997-2005, Außen- und Innenansicht).

Darunter: Burne Hogarth (»Tarzan«) war 1990 zu Gast in der Roman-Boutique. Rechts daneben das letzte Domizil des Ladens in der Martin-Luther-Str. 95 (2005-2022).

Nach der Rückkehr der Comic-Fans nach Berlin – nach den Vorbereitungsreisen für die Roman-Boutique – nahm die INCOS ihre Tätigkeit auf. Die von Peter Skodzik geleitete *INCOS-Nachrichten*, das Mitteilungsblatt der stetig wachsenden Comic-Vereinigung, erschien erstmals im Januar 1971 mit Hinweisen zu Neuerscheinungen, Besprechungen und Auflagenhöhen der am Kiosk erhältlichen Hefte. Obwohl die INCOS noch keine 50 Mitglieder hatte, war die Auflage des gedruckten A5-Hefts optimistisch.

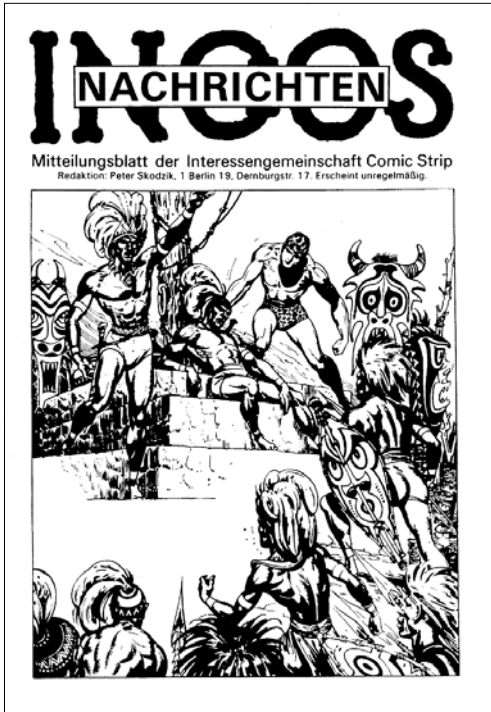
Die erste INCOS-Publikation druckte ich im Alleingang, sie erschien am 1.1.1971, die *INCOS Nachrichten* Nr. 1, mit einer Auflage von 1000 Stück.<sup>10</sup>

Die Methode der Herstellung per Druck bremste aber die Zügigkeit von Mitarbeit und Veröffentlichung aus, so dass die INCOS es im Februar 1972 mit einem neuen Konzept versuchte.

Die Möglichkeiten der Kommunikation entsprachen Anfang der 70er Jahre nicht dem heute Gewohnten. Schriftliche Mitteilungen konnte man noch nicht per Website, Facebook, Mail oder Whatsapp verbreiten. Die Alternativen waren alle langsam, teuer, einfachst und von schlichtem Aussehen. Ein gedrucktes Heft, wenn auch im Format einer Schülerzeitung, stand schon auf den oberen Sprossen der Leiter. Es gab kaum Kopierer; gebräuchlich waren (auch im universitären Bereich) Abzüge per Wachs- oder Spiritusmatrize. So erschienen 1972 elf Nummern der *INCOS-Nachrichten*: keine Bilder, nur Text, aber das reichte zunächst, um die Mitglieder bei der Stange zu halten.

In Berlin erfolgte der Informationsfluss bei den Vereinstreffen. Skodzik hatte in dem Haus, in dem er seinen Laden eröffnet hatte, auch eine Wohnung genommen. Den dazugehörigen Keller baute er aus. Hier konnte die Berliner Gruppe nicht nur gemütlich beisammensitzen, fachsimpeln und Hefte tau-





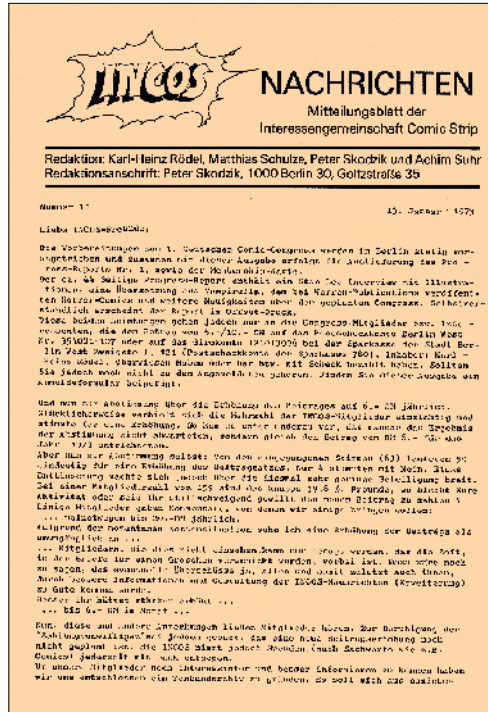
schon. In der Goltzstraße konnte man Vorträge halten, und Skodzik führte zuweilen mit einem großen Projektor Filme vor.

1971 erbrachte ein anderes Unterfangen das ersehnte Ergebnis. Peter Skodzik hatte sich auf die Suche nach Hansrudi Wäscher begeben, dem Zeichner von »Sigurd«, »Tibor«, »Falk« und vielen anderen Comicserien der 50er. Skodzik wusste, dass der Lehning Verlag in Hannover beheimatet war, also vermutete er auch Wäscher in der näheren Umgebung. Da damals die meisten einen »Festnetzanschluss« der Post hatten und in den Telefonbüchern die Anschrift genannt wurde, ging der Berliner im Bahnhof Zoo die westdeutschen Telefonbücher durch.

Im Telefonbuch der Stadt Celle wurde ich nach stundenlangem Suchen fündig. Ich rief umgehend Herrn Wäscher an. Er war erstaunt und begeistert, dass sich erwachsene Leute mit seinem Werk beschäftigen. Er lud mich zu einem Interview nach Celle ein. Ich nahm Heinz-Jürgen Ehrig und sein Tonband mit. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen und interviewten stundenlang den Meister. Zu unserem Bedauern und Entsetzen ist die Bandaufnahme inzwischen verschollen.<sup>11</sup>

Hansrudi Wäscher, »der Meister«, war für die frühen Sammler die zentrale Künstlerpersönlichkeit. Dass man jetzt Kontakt zu ihm hatte, zahlte sich aus, insbesondere nachdem Norbert Hethke die Bühne betrat.

1972 war das Jahr, in dem Norbert Hethke zu mir fand. Ich hatte eine Anzeige in der Berliner Morgenpost, in der ich alte Hefte, unter anderem auch »Akim«, suchte. Norbert betrat zum ersten Mal meinen Laden und wollte einmal die Hefte seiner Jugendzeit wieder in den Händen halten, hauptsächlich seine Lieblingshefte »Akim«. Norbert war sofort begeistert und fing an, wieder seinen »Akim« zu sammeln. Während dieser Zeit trat er dann der INCOS bei.<sup>12</sup>



Hethke war ein cleverer Geschäftsmann. Er erkannte das Potential, das eine Neuauflage alter Comics bot.<sup>13</sup> Ende der 70er Jahre gelang es ihm, die bei Peter Orban liegenden Nutzungsrechte für die Serien Hansrudi Wäschers zu erwerben, und so konnte er die Sammler mit immer neuen Nachdrucken ködern. Sie erreichten zwar nicht die Qualität des Originals und billig waren sie auch nicht, aber immer noch weit erschwinglicher als die Originalhefte.

Mit dem Wachsen der INCOS wuchsen auch die Ambitionen. Die Ausrichtung eines Comic-Congresses war eine verlockende Option. Der Name lässt anklagen, dass die Science-Fiction Congresses oder wenigstens



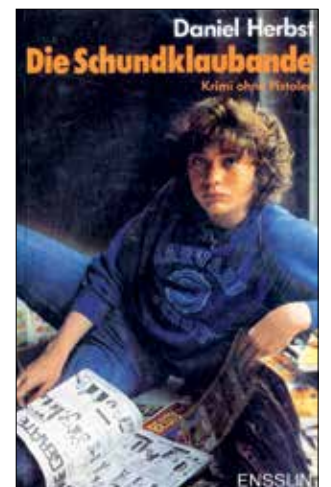
Links die erste (1971) und die letzte (1972) Ausgabe der INCOS Nachrichten.

Peter Skodziks Interessen gingen über den Comic hinaus. Er war in den 60er und 70er Jahren einer der ersten Discjockeys hierzulande gewesen und interessierte sich für den Film – so sehr, dass er in seiner Wohnung eine Vorführmaschine für 70-mm-Filme installierte. Sie stand in einem separaten Raum und projizierte durch ein Loch in der Wand, das alltags durch ein Bild verdeckt wurde.



Links: Peter Skodzik und Joscha Heinkow bei einem späteren Besuch bei Hansrudi Wäscher (Mitte, 1980).

Unten: Als Berliner Comic-Händler war Peter Skodzik Ende der 70er Jahre so populär, dass er – als Skodzikowski – Protagonist eines Jugendbuchs wurde.





Oben: Mitglieder der INCOS posieren für die Presse. Vlnr Peter Siegler, Detlef Lorenz, Karlheinz Rödel, Achim Suhr, Peter Skodzik.

Rechts daneben das von Coca Cola gesponserte Plakat der Veranstaltung.

Unten der Katalog der Ausstellung »Medium Comic« im Berliner Ideal-Haus 1978.

der amerikanische Einfluss die Linie vorgeben. Die französischen und italienischen »Salons«, die später zur Gründung des Erlanger Comic-Salons den Maßstab lieferten, gab es noch nicht. Der Congress der INCOS<sup>13</sup> ging der ersten ähnlichen Veranstaltung im französischen Angoulême um ein Jahr voran.

Die Berliner Gruppe investierte Zeit, Geld und guten Willen, um das Vorhaben zum Erfolg zu führen. Drei vorbereitende, weitgehend von Peter Skodzik zusammengestellte Broschüren mit dem Titel »Progress Report« und ein »Programmbuch« lockten mit Informationen und Sensationen: Über die Kontakte des zum »INCOS-Con-Committee« gehörenden Wolfgang Fuchs habe man Stan Lee einladen können, hieß es. Das war offenbar ein Bluff. Wer hätte denn dem US-Star Flug, Hotelkosten und Spesen bezahlt? Der zweite angekündigte Stargast, Hansrudi Wäscher, war zwar vor Ort, wurde aber von kaum jemandem erkannt und auch vom Veranstalter nicht herausgestellt.

Das Interesse an der dreitägigen Veranstaltung war geringer als erwartet (750 Besucher), die Resonanz bei den Medien entsprechend. Hinzu kam, dass die eingeladenen Comicverlage (Ehapa, Koralle, Kauka, Bastei) sich in Berlin nicht hatten engagieren wollen. Ein Debakel finanzieller Art zeichnete sich ab, als der Verwalter des Veranstaltungsorts Stadionterrassen darauf drang, er erwarte eine Garantie von Mindesteinnahmen an Getränken, Essen, etc.

Die INCOS zog sich die Decke über den Kopf, stellte die *INCOS Nachrichten* ein und trat erst im Januar 1974 mit der neuen Publikation *Comic-Fan* wieder auf den Plan. Das war nicht nur ein herber Schlag für den Congress, sondern für die INCOS generell. Der Verein war kurz vor dem Ende.

**1. DEUTSCHER  
COMIC-CONGRESS  
BERLIN**

**Ostern 1973 21.-23. April**

Podiumsdiskussionen, Diavorträge, Comicausstellung,  
Versteigerung, Verlags- und Verkaufstände etc.

Mittagsloch und Getränke  
aller Art erhältlich  
Eigene Parkplätze

Eintritt 5.- DM  
an jedem Veranstaltungstag  
Einlaß täglich von 11-ca. 24 Uhr

**STADIONTERRASSEN  
am Olympiastadion**

Fahrverbindungen: Bus A 92, 94, U- und S-Bahn Olympiastadion  
Veranstalter: Interessengemeinschaft Comic Strip (INCOS)

Peter Skodzik hatte seinen Laden, er arbeitete weiter an der Comic-Bibliografie, und er hatte schon neue Pläne. Auf dem Congress war Reinhold Reitberger als Vortragender gewesen. Reitberger gelang es, im Frühjahr 1974 im Münchener Stadtmuseum eine Ausstellung zu präsentieren, zu der nicht nur die Comicverlage, sondern auch die Stadt beitrugen. Über Ausstellungen hatten die Franzosen in den 60ern dem Comic Aufmerksamkeit verschafft. Warum sollte das – nach der Veranstaltung »Comic Strips« in der Akademie der Künste 1969/70 – jetzt nicht auch in Berlin machbar sein?

<sup>13</sup> Vgl. hierzu Eckart Sackmann: Der 1. Deutsche Comic-Congress Berlin 1973. In: ders. (Hg.): *Deutsche Comicforschung 2017*. Leipzig 2016. S. 130-142.

<sup>14</sup> »Vorbemerkungen« zum »Comic-Heft-Katalog« 1976/77. Auf der Titelseite stand jedoch: »Erarbeitet und herausgegeben von Peter Orban«.

<sup>15</sup> Vorwort zum »Comic Preiskatalog« 1981.

<sup>16</sup> Heinz-Jürgen Ehrig: Das deutsche Comic-Fandom. In: *Comic-Fan 2* (1974), S. 2.

Der Verf. dankt Joscha Heinkow für Bildmaterial und wertvolle Hinweise.

**IM IDEAL-HAUS:  
AUSSTELLUNG VOM 14.10.78 BIS 22.11.78**

**MEDIUM COMIC**

KUNST, KOMMERZ, KINDERKRAM?

ZUSAMMENGESFELT  
VON DER INCOS  
(INTERESSEN-  
GEMEINSCHAFT  
COMIC  
STRIP EV.)

THEMEN:  
COMICS  
ALS WARE  
FILM &  
COMICS  
GESCHICHTE  
DER COMICS  
KUNST IM COMIC

**Galerie im  
Ideal-Haus**

AUSSTELLUNG VOM 14.10.78 BIS 22.11.78  
MO.-FR. 16-19 UHR, SONNTAG 10-13 UHR  
EINTRITT FREI  
IDEAL-HAUS-KOCHSTR. 66 1000 BERLIN 61  
BUS A75, A29, U-BHF. KOCHSTRASSE

Das Engagement der Ideal-Lebensversicherung versprach Räumlichkeiten, professionelle Abläufe und eine gesicherte Finanzierung. Für die Ausstellung auf 250 Quadratmetern standen 56 Stellwände und 15 Vitrinen bereit. Des weiteren gab es eine Comicbörse (unter freiem Himmel) und einen 130 Seiten starken Katalog, der in Skodziks Verlag Comicaeze erschien. Der Katalog war »von der INCOS« zusammengestellt worden, die Autoren der Schwerpunktartikel wurden jedoch namentlich genannt.

Von Peter Skodzik stammte der einen Großteil des Katalogs füllende Beitrag »Geschichte der Comics« (mit detaillierter Zeittafel von 1931 bis 1978). Gerd Hiller referierte zum Thema »Film & Comic«, Winfried Volkmann zu »Comics als Ware«. Daran schloss Heinz-Jürgen Ehrig mit »Kunst im Comic« an. Der Katalog war reich bebildert (in Schwarzweiß) und vermittelte dem (erwachsenen) Leser einen soliden Überblick über das, was man zu jener Zeit über die Bild-Erzählung wusste. Mit seinem Praxisbezug war er deutlich brauchbarer als der Münchener Katalog, der den pädagogischen Umgang mit Comics herausgestrichen hatte.

Diverse Anzeigen lassen vermuten, dass die Verlage sich von einer Beteiligung an diesem Projekt etwas versprochen. Der Umgang mit Comics war neu, ungewohnt – hier war der Versuch unternommen worden, die Bildliteratur von ihrem Image als »Kinderkram« zu befreien. Eine ganzseitige Anzeige des Verlags Comicaeze verwies darauf, dass in Skodziks Verlag sowohl die erwähnte »Deutsche Comic-Bibliographie« erschienen war als auch der erste Band mit Nachdrucken der englischen SF-Zeitungsstrip-Serie »Jeff Hawke«. Peter Skodzik war unter die Comicverleger gegangen. Solange die Comicaeze-Bücher keine ISBN-Nummer hatten, waren sie allerdings vom traditionellen Buchhandel so gut wie ausgeschlossen.

Das galt auch für den »Comic Preiskatalog«, der ab 1981 bei Comicaeze erschien. Vorausgegangen waren dem zwei von der INCOS verlegte, recht spartanisch, aber handlich aufgemachte Preiskataloge im A6-Format (1978/79 und 1980), doch die Idee, für antiquarische Comics ein Preisgefüge zu erstellen, kam weder von der INCOS noch von Peter Skodzik. Sie kam von zwei Sammlern und Verlegern aus dem Raum Frankfurt am Main, die ihrerseits das geschäftliche Potential der antiquarischen Comics entdeckt hatten, von Abi Melzer und Peter Orban. Sie hatten den CBC gegründet, den (»Wissenschaftlichen«) Comic-Buch-Club, und betrieben zu dieser Zeit ein »Comic-Lädchen« im



Unten: Die englische SF-Serie »Jeff Hawke« war (neben dem Katalog »Medium Comic«) 1978 der erste Ansatz Skodziks, sich als Verleger zu betätigen. Von »Jeff Hawke« erschienen drei Alben.

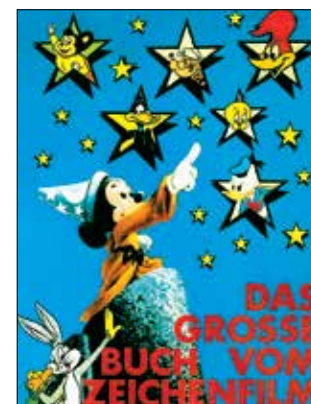
Oben: Blick in die Ausstellung »Medium Comic« im Berliner Ideal-Haus (1978)



Unten: Mit der Reihe »Comic Chance« wollte Skodzik den deutschen Nachwuchs fördern. »Almuric«, nach einer Vorlage von Robert E. Howard und gezeichnet von dem Deutschen Peter Kaiser, kam über ein Heft nicht hinaus (1979).



Von ganz anderer Art war das Sekundärwerk »Das große Buch vom Zeichenfilm« (1982), dessen Herausgeber Rolf Giesen zur Berliner Szene gehörte. Neben den Preiskatalogen (die ab 1985 bei Norbert Hethke verlegt wurden), war dies das letzte Buch bei Comicaeze.



Links die erste von insgesamt vier Ausgaben des Preiskatalogs im Verlag Comicaeze.

Rechts: Eintragung der INCOS in das Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg am 23. März 1978 (95 VR 4737 Nz). Peter Skodzik war damals der 1. Vorsitzende. Dass die INCOS sich bereits vorher als e. V. bezeichnet hatte, war irregulär.

062

**Justizkasse Berlin (West)**  
 1 Berlin 21, Tomtestraße 91 / Fernruf: 30 40 71  
 Konten der Justizkassen Berlin: Bank AG (BLZ 100 200 00), Kto. Nr. 310001900  
 Postfachkonto: Berlin West (BLZ 100 100 10), Kto. Nr. 302 100

Justizkasse Berlin (West), 1 Berlin 21

INCOS Interessengemeinschaft  
 Comic Strip e.V.  
 Goltzstr. 35  
 bei Peter Skodzik  
 1000 Berlin 30

Bitte das Kennzeichen bei allen Schreiben u. Zahlungen angeben!

23-087 30 00 48299,78

Amtsgericht Charlottenburg  
 95 VR 4737 Nz  
 Vereinsregistersache

Bitte Ihr Zeichen

Sie werden gebeten, die nachstehend berechneten Kosten binnen zwei Wochen auf einen der oben bezeichneten Konten der Justizkasse einzuzahlen oder zu überweisen. Einzahlungen oder Überweisungen fallen Ihnen nur dann zur Last, wenn sie nicht in der vorgeschriebenen Weise eingeleitet werden. Überbringer dieser Rechnung ist zum Empfang der Gelder nicht berechtigt. Nach Ablauf der Zahlungsfrist ist die bezugsweise Einzahlung ohne weitere Mitteilung zu leisten. Durch die Zahlung wird die Eintragung oder Bescheinigung gegen die Amtsgerichts- und Vereinsregister und Bescheinigung über die Eintragung oder Bescheinigung zur Verfügung für die Führung des angegebenen Verfahrens. Anträge wegen des Kostenrücklasses sind unter Angabe der Geschäftsnummer nur an die Behörde zu richten, bei der die Sache anhängig gewesen ist.

Kostenrechnung		Haftungsgegenstand	Mitgliedsbeitrag	Beitrag für
Grundzahl im Einzahlungs- und Abrechnungsbogen				
1.	Jahresbeitrag für die Eintragung in das Vereinsregister gem. § 9 Abs. 1 Nr. 1 Kost. O.		5,000,--	45,--
2.	Beitrag nach § 9 Abs. 1 Nr. 2 Kost. O.			10,--
3.	Beitrag nach § 9 Abs. 1 Nr. 3 Kost. O.			1,--
				56,--

Frankfurter Westend, in der Stauffenstr. 39. Orban hatte sich Lizenzen von Disney-Material und auch von Hansrudi Wäscher besorgt. Das Geschäft lief nicht besonders gut, und so war er froh, dass ihm Norbert Hethke im Mai 1979 anbot, ihn von den Lizenzverträgen freizukaufen und die Lagerbestände zu übernehmen.

Um die Preise für antiquarische Comics vorgeben zu können, hatten Melzer und Orban einen »Comicheft-Katalog« ins Leben gerufen, der 1976/77 zum erstenmal erschienen war und jährlich erneuert wurde. Ihr Wissen um die aufgeführten Titel hatten sie insgeheim bei Peter Skodziks Bibliografie »abgucken«:

Dies ist der erste Katalog seiner Art in Deutschland. Sein Aufbau verdankt sich im wesentlichen dem Material, das Peter Skodzik in jahrelanger Sammlertätigkeit zusammengetragen und recherchiert hat. Ohne die Arbeit dieses Fachmannes wäre der Katalog in dieser ausführlichen Form sicher nicht zustande gekommen.<sup>14</sup>

Die Selbstbedienungsmethode war frech, musste von Skodzik aber so hingenommen werden. Immerhin konnte er später auf Orbans Katalogen aufbauen. Nachdem die beiden hessischen Unternehmer andere

Unten: 1990 bemalten Mitglieder der INCOS ein Stück der Berliner Mauer mit Werbung für die Roman-Boutique und den Norbert Hethke Verlag.

Daneben, oben: Hansrudi Wäscher, Peter Skodzik, Heiner Jahncke und Ingo Kappler am Stand des Hethke Verlags beim 1. Internationalen Comic-Salon Erlangen 1984. Wäscher war zu diesem Salon nicht für Hethke, sondern für den Bastei Verlag angereist.

Darunter der Stand des Norbert Hethke Verlags auf der Frankfurter Buchmesse 1983. Stehend Marcus Luther und Norbert Hethke, vorn Ingrid Skarke, Doris Hethke und Peter Skodzik.



Interessen verfolgen wollten, führte Peter Skodzik den Preiskatalog ab 1981 in seinem Verlag Comicaze fort.

Der Katalog galt als »Sammlerbibel«, die bei Einkäufen immer zu Rate gezogen wurde, auch wenn sich alle darüber einig waren, dass die angegebenen Preise »nicht stimmen«. Anfangs hatten neben Skodzik nur die INCOS-Mitglieder Eberhard Kroll und Heinz-Jürgen Ehrig an der Preisgestaltung teilgenommen.

Wir hielten es weder für sinnvoll, die unkritischen Wunschpreise von »Anti-Kommerzialisten« zugrunde zu legen, noch die absoluten Höchstpreise, die von einzelnen Großsammlern gezahlt wurden. Aus diesem Grunde haben wir darauf verzichtet, eine Umfrage unter Sammlern zu starten und dann das statistische Mittel zu errechnen. Vielmehr haben sich wichtige Sammler zusammengesetzt und in einer gemeinsamen Besprechung die einzelnen Preise zusammengestellt. Damit wurden also tatsächlich gezahlte Sammlerpreise festgehalten.<sup>15</sup>

Es dauerte einige Jahre, bis die Meinung des Expertengremiums durch die Expertise der großen Händler ergänzt wurde. Der heute existierende Comic-Fachhandel etablierte sich erst zu Beginn der 80er Jahre – nun auch mit Neuware, die das Antiquariat zunehmend an den Rand drängte. Die Neuware bediente das am modernen Comic interessierte Lesepublikum, die Sammler verfolgten weiterhin die Suche nach den Comics früherer Jahrzehnte. Ihr Treffpunkt ist seit den 70er Jahren die Kölner Comicmesse (Comic-Tauschtag, Comicbörse). Da hier alle großen





Händler präsent sind, bürgerte es sich ein, die Preisdebatte für den Katalog am Abend vorher zu veranstalten.

Das galt insbesondere, als Norbert Hethke, der inzwischen mit seinem Nachdruckprogramm zu Geld gekommen war, 1988 die Ausrichtung der Börse übernahm. Er gab seit 1985 auch den Preiskatalog heraus, doch blieb Peter Skodzik bis zum Tode Hethkes 2007 Mitherausgeber und verantwortlich für die Zusammenstellung. Hethke und Skodzik arbeiteten in Symbiose (vermutlich auch beim Erhalt von Skodziks Roman-Boutique, die ihre Höhen und Tiefen hatte).

In den 90er Jahren schränkte Peter Skodzik seine Comic-Aktivitäten spürbar ein. Sein Laden blieb zwar bis zum Schluss die Anlaufstelle der Berliner Alt-Fans, und auch die INCOS-Treffen in Skodziks Privaträumen liefen weiter, solange er in der Goltzstraße wohnte. Doch Peter Skodzik hatte geheiratet und Kinder bekommen; er zog in ein geräumiges Haus im Süden der Stadt. 1994 gab er den Vorsitz der INCOS auf. Heinz-Jürgen Ehrig hatte Berlin nach seiner Hochzeit mit der SF-Schriftstellerin Marianne Sydow 1999 verlassen und pflegte – bis zu seinem frühen Tod 2003 – in einem Haus auf dem Land seine auf rund 130 000 Stück angewachsene Sammlung utopisch-phantastischer Literatur.

Carsten Laqua und Joscha Heinkow, beides Fans der zweiten Generation, bemühten sich um den weiteren Zusammenhalt der INCOS, doch irgendwann war selbst der Zulauf zu den traditionellen Weihnachtsfeiern nur noch gering. Die Szene war gealtert, zerstritten, das Interesse am Sammeln von Comics war geschwunden, die Todesnachrichten häuften sich. Bedingt durch Krankheit, war auch Peter Skodzik zunehmend unbeweglich geworden. Er vernachlässigte seine Geschäfte und musste 2022 die Roman-Boutique schließen. Nach dem Umzug in die Martin-Luther-Straße war vom einstigen Mekka der Comicfans ein schmutziger

kleiner Laden geblieben, in dem man billige CDs und gebrauchte Comic- und Romanhefte kaufen konnte.

Peter Skodzik starb am 8. April 2025. Sein Tod wurde eher zufällig bekannt; er war längst aus der Szene ausgeschieden. Statt mit Ehren überhäuft zu werden, verschwand er still und leise. Ehre gebührt ihm zweifellos: Es war weitgehend seinen Aktivitäten in den 70er und 80er Jahren zu verdanken, dass sich eine deutsche Comic-Sammlerszene etablierte, die Anreiz genug für Verlage bot, um das nun im Buchhandel vermarktete Comiceangebot ständig zu erweitern. Ein Geschäftsmann wie Hethke war Skodzik nicht: Zwar verdiente er zuweilen überaus gut an den Comics, zuerst an den antiquarischen, schließlich an der Neuware und besonders an den Manga, aber das Geld saß ihm locker in der Tasche, so dass er in den letzten Jahren mehr als einmal seine Miete nicht zahlen konnte.

Mit dem Wandel der Szene kamen Intellektuelle und Schönredner, die hochnäsiger auf die Sammler herabsahen. Doch diese Sammler hatten den Grundstein für die Entwicklung der deutschen Comic-Kultur gelegt. Gefragt, warum die INCOS 1974 ihr Nachrichtenblatt *Comic-Fan* genannt hatte, schrieb Heinz-Jürgen Ehrig:

Den Namen *Comic-Fan* wählten wir, da man – ob kritische Beschäftigung mit den Comics angestrebt wird oder nicht – auf jeden Fall wohl auch Fan sein muß, wenn man sich so intensiv mit der Materie beschäftigt.<sup>16</sup>

Skodzik war ein Fan. Er war Initiator, Motor und Integrationsfigur einer lebendigen Szene. Hatte sich das am Kiosk vermarktete Heft früher an Kinder gerichtet, so entdeckten die Verlage nach der Vorarbeit der Sammler den Erwachsenen. Über die Roman-Boutique profitierte nun auch Peter Skodzik von dem, was er mit der INCOS auf den Weg gebracht hatte.

Links Peter Orban und Peter Skodzik im Jahr 2017. Skodzik hält den ersten, 1976/77 von Oban herausgegebenen »Comicheft-Katalog« in der Hand.

Unten Peter Skodzik und Heinz-Jürgen Ehrig, die beiden führenden Köpfe der Berliner INCOS (1984).



Unten: Geselliges Beisammensein 1998. Vlnr Carsten Laqua, Joscha Heinkow, die Familie Skodzik und der Verleger Jürgen Janetzky.

